



Nachruf

Prof. Dr.-Ing. Dr. phil. h.c. Clemens Geißler

11.05.1931 – 05.01.2023

Am 5. Januar 2023 starb Prof. Dr.-Ing. Dr. phil. h.c. Clemens Geißler in Hannover im Alter von 91 Jahren. Er war mit Ingrid Geißler (geborene Kullik) verheiratet. Die bis zu Urenkeln angewachsenen Familien seiner drei Töchter waren ihm eine große Freude.

Clemens Geißler wuchs in Ostpreußen auf und musste in den Wirren des Zweiten Weltkriegs im Jugendalter seine Heimat verlassen. Als Flüchtling landete er mit seiner Familie in Paderborn. Dort absolvierte er nach dem Schulabschluss von 1948 bis 1951 eine Maurerlehre und besuchte nach der Gesellenprüfung in den Jahren von 1951 bis 1954 die Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen in Münster/Westfalen. Nach der erfolgreichen Ingenieurprüfung war Clemens Geißler in den Jahren 1954 und 1955 in einem Münsteraner Architekturbüro beschäftigt, das Bildungs- und Wohnbauten der Ersten Nachkriegsmoderne entwarf und realisierte. Sein Bildungsweg führte ihn weiter zur Technischen Hochschule Hannover. Dort studierte er von 1955 bis 1962 – gefördert von der Studienstiftung des Deutschen Volkes – Architektur und Städtebau. Sein Lehrer Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Wortmann erkannte das Potenzial von Clemens Geißler und förderte ihn. Nach der Diplomprüfung wurde er im Jahr 1962 am Institut für Städtebau, Wohnungswesen und Landesplanung der Technischen Hochschule Hannover als Wissenschaftlicher Assistent von Wortmann eingestellt.

Im Jahr 1965 wurde Clemens Geißler promoviert – seine Dissertation „Hochschulstandorte – Hochschulbesuch“ wurde von der „Stiftung der Deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände zur Förderung der Kommunalwissenschaften“ ausgezeichnet. Die Arbeit war bahnbrechend, denn sie bildete den Ausgangspunkt der Regionalisierung – d.h. des regionalen Ausbaus – der wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland. Die von Clemens Geißler entwickelte regionalisierte Hochschulplanung war ein erfolgreiches Beispiel, wie das Raumordnungsziel gleichwertiger Lebensverhältnisse erreicht werden kann. Die regionalen Chancenungleichheiten wurden abgebaut, die Bildungsinfrastrukturen in allen Teilen der Bundesländer verbessert und jungen Menschen in peripheren Regionen neue Bildungschancen eröffnet. Ohne diese „Entdeckung“ von Clemens Geißler sähe die deutsche Bildungslandschaft heute anders aus.

Die neue Perspektive löste zahlreiche Einzelstudien zu Hochschulstandorten in den Regionen der westdeutschen Bundesländer aus. Im Jahr 1965 gründeten Wilhelm Wortmann und Clemens Geißler dafür die interdisziplinäre „Arbeitsgruppe Standortforschung“ der Technischen Hochschule Hannover. Im Mittelpunkt standen Forschungen und Umsetzungskonzepte zur städtebaulichen und landesplanerischen Entwicklung des Schul- und Hochschulbereichs. Im Jahr 1967 habilitierte sich Clemens Geißler in diesem Themenfeld und wurde 1971 zum außerplanmäßigen Professor an der Technischen Hochschule Hannover berufen. Der Bedarf einer regionalisierten Hochschulentwicklung war im ländlich geprägten Flächenland Niedersachsen so groß, dass die Niedersächsische Landesregierung im Jahr 1972 die Arbeitsgruppe in die gemeinnützige „Institut für Regionale Bildungsplanung GmbH – Arbeitsgruppe Standortforschung“ überführte und die Grundfinanzierung übernahm. Die Gesellschafterversammlung des – inzwischen auf fast 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewachsenen – Instituts berief Clemens Geißler als Geschäftsführer. Im Jahr 1975 regelte



Deutsche
Akademie für
Städtebau und
Landesplanung e. V.

ein Kooperationsvertrag zwischen der Universität Hannover und dem Institut, dass es den Status „Institut an der Universität Hannover“ erhielt. Nachdem sich die Forschungen und wissenschaftlichen Dienstleistungen auf weitere Politikfelder ausgedehnt hatten, wurde das Institut in „Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung“ umbenannt.

Clemens Geißler leitete es von 1973 bis 1996. In dieser Zeit erwarb er höchste Anerkennung. Seine Expertise war bundesweit gefragt. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben ihn als sowohl fordernd als auch fördernd erlebt – viele von ihnen verdanken seiner Prägung die Eröffnung von Wegen auf Schlüsselpositionen in verschiedenen Feldern und Institutionen.

Clemens Geißler zeichnete ein erweitertes – anthropologisch fundiertes – Grundverständnis von Städtebau und Landesplanung aus, die er nicht auf die Dimensionen des Raumes und auf funktionalistische technische Richtwerte reduzieren wollte. Wertebasiert hatte er immer auch das „Humanvermögen“ des Raumes im Blick. Er betrachtete Raum und Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen im Zusammenhang.

Im Jahr 1969 wurde Clemens Geißler in die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung berufen. Von 1977 bis 1983 war er Mitglied des Präsidiums der DASL und Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen-Bremen. Für die DASL-Jahrestagung 1983 in Goslar war er der federführende Impulsgeber. Mit der Einladung des Biologen Hubert Markl, der den Vortrag „Die Verantwortung für den Bestand des Lebens – Evolution und ökologische Krise“ hielt, des Sozialphilosophen Oswald von Nell-Breuning, der über die Verantwortung für menschliche Solidarität sprach, und Paul Raabe, dessen Thema die Verantwortung für kulturelle Identität war, hatte sich Clemens Geißler als Pionier mit großem Weitblick erwiesen. Visionär formulierte er die Fragen der ökologischen, sozialen und kulturellen Gerechtigkeit in der DASL schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt.

Nach der Wende engagierte sich Clemens Geißler auch in den neuen Bundesländern. Zur Herzensangelegenheit wurde ihm die Rettung des 1234 gegründeten Klosters St. Marienthal – eine Zisterzienserinnen-Abtei im sächsischen Ländereck von Polen, Tschechien und Deutschland. Er aktivierte sein über die Jahrzehnte gewachsenes soziales und professionelles Netzwerk, um die einzigartige Bausubstanz zu sanieren und neuen Nutzungen zuzuführen. Auf der Grundlage seines Konzepts konnte im Jahr 1992 das „Internationale Begegnungszentrum St. Marienthal“ (IBZ) gegründet werden, das sich bis heute vor allem die Versöhnung und Verständigung unter den Nachbarn im Dreiländereck, aber auch die ökologische Erneuerung auf die Fahnen geschrieben hat.

In der Rückschau konnte Clemens Geißler auf zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen blicken. Hier seien abschließend nur einige genannt: Als Initiator der infrastrukturellen Neuausrichtung des Klosters St. Marienthal wurde er zum Ehrenvorsitzenden des IBZ-Kuratoriums und zum Ehrenbürger der Stadt Ostritz/St. Marienthal ernannt. Im Jahr 1989 erhielt er die Ehrendoktorwürde (Dr.phil.h. c.) der Universität Hildesheim und 1999 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Clemens Geißler hat sich um die Deutsche Akademie für Städtebau u. Landesplanung verdient gemacht – er zählte von den 1960er bis zu den 1990er Jahren zu den prägenden landesplanerischen Gestaltern in Deutschland. Wir sind ihm zum Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. Dr. Kaspar Klaffke und
Prof. Dr. Herbert Schubert*